

LINUS BILL

Bericht über den Aufenthalt im Atelier des Kantons Zürich in Paris

1. April bis 30. September 2007

Was ich an meiner Zeit in Paris besonders geschätzt habe, war das Leben zwischen Grosstadt und Berghütte. Das kleine Atelier bot ideale Bedingungen um sich von all dem Betrieb in der grossen Stadt zurück zu ziehen und einsam und konzentriert zu arbeiten wie in einer abgeschotteten Berghütte. Würde einem das aber zu viel (oder besser gesagt zu wenig), brauchte man nur vor die Tür zu gehen und war mitten unter vielen Menschen.

Schwierig war es, einen Rhythmus zu finden. Ohne Termine oder sonstige Verpflichtungen hatte ich keinen geregelten Tagesablauf, an den ich mich halten konnte. Dabei hat mir das übergrosse Kinoangebot in dieser Stadt sehr geholfen. Da einige Filme nur an einem einzigen Tag, zu einer einzigen Zeit gezeigt werden, muss man sich danach richten. Also habe ich mir jeden Donnerstag das Kinoprogramm gekauft und so meine Woche geplant.

Wenn kein Film lief, war ich auch oft in den vielen Museen. Auch hier gibt es ein ausgesprochen grosses Angebot von zeitgenössischer Kunst bis zu Dinosaurier und Wahlfischskeletten. Der Museumsspass, den alle Bewohner der Cité kriegen, war sehr nützlich um etwas Geld zu sparen. Bei den hohen Eurowechselkursen wurde das Geld trotz Bescheidenheit manchmal etwas knapp. Dann ging ich einfach in einem der vielen schönen Parks lange spazieren.

Eine weitere gute Gelegenheit etwas Geld zu sparen war, mein Essen in der kleinen Küche im Atelier zu kochen. Dazwischen habe ich die Küche als Dunkelkammer für meine Arbeit umgenutzt. Ich habe viele Tage darin verbracht und mit umgebauten Taschenlampen auf Fotopapier gezeichnet. Mit dieser Arbeit, die komplett in der Küche des Ateliers entstand, haben wir, zurück in der Schweiz, in der Galerie Wartesaal in Zürich die Ausstellung "gehr sut" gemacht. Begleitend dazu erschien der Katalog "Meistens macht man die im Haus aber im Sommer geht's auch draussen" mit den gezeigten Arbeiten im Nieves Verlag.

Am meisten gefehlt hat mir ein Staubsauger im Atelier. Aber das war auch schon fast das Einzige. Diese Möglichkeit, dass man für ein halbes Jahr in einer fremden Stadt wohnen kann, die Miete bezahlt ist und sogar noch Taschengeld kriegt, ist wunderbar. Dadurch war es mir möglich, viel unbeschwerter zu arbeiten als zu hause, fast völlig frei von alltags Nöten und Pflichten. Diese Erfahrung hilft mir auch jetzt im Nachhinein viel im täglichen Leben. Ich weiss das sehr zu schätzen und habe meine Zeit in Paris richtig genossen.

Linus Bill

Januar 2008

